Dresdner Nachrichten.
Nr. 353. Zweites Blatt. Zeile 2. Sonntag, 19. Dec. 1886.

1000 Erwerbsthätigen 584 auf die Industrie (im Reich 363), 286 auf Land- und Forstwirthschaft (im Reich 467) und 106 auf Handel und Verkehr (im Reich 89). Die Erwerbsthätigen der drei Haupterwerbszweige, Land- und Forstwirthschaft, Industrie und Handel, theilen sich in Sachsen in 34,3 Prozent Selbstständige und 65,7 Prozent Gehilfen und Arbeiter, einschließlich des Verwaltungs- und Aufsichtspersonals. Im Reich ist das Verhältniß 37,4 : 62,6. Unter je 100 Dienstboten sind in Sachsen 2,5 männlich und 97,5 weiblich, im Reiche 3,2 männlich und 96,8 weiblich. In Betreff der in Sachsen betriebenen Nebenberufe ist zu bemerken, daß in Sachsen am 5. Juni 1882 von den 1,331,478 Erwerbsthätigen im Hauptberufe 155,862 oder 12 Prozent in Nebenberufen thätig waren und zwar betrieben 98,257 selbstständig, 10,533 in anderer Weise Landwirthschaft, 28,792 Industrie, 21,222 Handel und Verkehr, 1153 Lohnarbeit wechselnder Art und 5689 Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienst und sogenannte freie Berufsarten. Von den 63,914 häuslichen Dienstboten übten 3668 und von den 1,613,430 Angehörigen 23,805 eine nebensächliche Erwerbsthätigkeit aus. Die deutsche Berufszählung, deren Ergebnisse von den einzelnen deutschen Staaten nach und nach immer mehr in ihren Einzelheiten veröffentlicht werden, eröffnet tiefe Einblicke in viele wichtige soziale Verhältnisse. Kein Land bietet aber eine so eigenthümliche Gliederung der Einwohner, wie das dichtbevölkerte Sachsen.

— Von wohlunterrichteter Seite wird uns mitgetheilt, daß die von dem Kgl. Polizeipräsidium hinsichtlich der Privatbriefpostbeförderungsanstalt Hansa getroffenen Verfügungen auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserl. Oberpostdirektion und im ausdrücklichen Einverständnisse mit dem hiesigen Stadtrath erlassen worden sind. Auch ist, was die Entfernung der Briefkästen von der Außenseite der Gebäude, bezüglich soweit dieselben von Außen „erreichbar", nicht „sichtbar", gewesen sind, anlangt, so ist hierbei nicht das verkehrspolizeiliche Interesse, sondern vielmehr die Erwägung maßgebend gewesen, das Publikum vor Täuschungen und Irreführungen schützen zu müssen. Letzteres gilt ingleichen von dem Verbote der Verwendung „Post" in der Firma der genannten Gesellschaft. Was übrigens das strenge Vorgehen hinsichtlich der Entfernung der Briefkasten betrifft, so ist zu bemerken, daß der Unternehmer der „Hansa", obwohl ihm auf mündliche Anfrage polizeilicherseits ausdrücklich eröffnet worden war, daß das Anbringen von Kasten an den Außenseiten von Gebäuden in keinem Falle werde gestattet werden, dennoch Tags darauf die Kasten hat anschlagen lassen, was dann allerdings die erwähnten polizeilichen Verfügungen zur Folge gehabt hat. — Was die in den vorstehenden Ausführungen bemerkte verschiedene Auffassung der Verfügung („erreichbar" — „sichtbar") anlangt, so ist diese daraus zurückzuführen, daß die polizeilichen Eröffnungen mündlich erfolgt sind. Von Interesse wird aber sich weiterhin die zu erwartende Entscheidung der Kgl. Kreishauptmannschaft sein, ob der polizeiliche Schutz des Publikums vor Täuschungen und Irreführungen soweit Ausdehnung finden kann, wie er in den betreffenden Verfügungen zum Ausdruck kommt. Ein Bedürfniß ist, wie schon früher bemerkt, bis jetzt gegenüber dem Anbringen von Briefkasten anderer Institute noch nicht empfunden worden.

— Ueber den in einem Theil der Auflage der gestrigen Nummer bereits mitgetheilten Unfall auf der Potschappel-Wilsdruffer Schmalspurbahn bringt man noch Folgendes in Erfahrung. Zwischen Reichsdorf und Niederhermsdorf ging der aus Maschine, 5 Personen- und 7 Güterwagen bestehende Zug auf dem Falle von 1 : 30 mit dem Lokomotivführer durch. Es begann eine rasende Fahrt, während welcher in einer Curve die drei Personenwagen aus dem Gleise sprangen. Zwei davon blieben auf der Böschung, der dritte überschlug sich und blieb mit den Rädern nach oben am Fuße der Böschung liegen. Der übrige Zug fuhr, einen entgleisten Güterwagen mitschleppend, noch bis zur Station Niederhermsdorf, wo er endlich zum Stehen kam. Die Lokomotive war nicht entgleist und die Passagiere blieben bis auf einige leichte Verletzungen unbeschädigt. Warum der Führer die Herrschaft über den Zug verlor, ist noch nicht aufgeklärt. Die Schlüpfrigkeit der Schienen allein kann dies nicht begründen, da der Zug mit Heberleinbremse ausgerüstet ist, welche der Maschinenführer in der Hand hat.

— In Bezug auf die Berechtigung von Behörden und Privatpersonen zur Anlage und zum Betriebe von Telegraphen, ohne Rücksicht darauf, ob bei denselben Fernsprecher oder andere Apparate in Anwendung kommen, gelten im Reichspostamte folgende Grundsätze. Den Landesbehörden kann die Anlage von Telegraphen zu Zwecken, welche nicht unter das Ressort der Reichstelegraphenverwaltung fallen, ohne Kontrole zugestanden werden, so lange diese Anlagen nicht als Verkehrsanstalten gebraucht werden. Privatpersonen soll nicht verwehrt werden, innerhalb ihrer eigenen Gebäude, Etablissements oder Grundstücke Telegraphen einzurichten, vorausgesetzt, daß der Besitzer innerhalb seiner Grenzen bleibt und mit der Anlage fremde Grundstücke, sowie öffentliche Wege, Straßen 2c. nicht überschreitet. Telegraphen oder Fernsprechverbindungen zwischen Grundstücken, welche zwar einem und demselben Besitzer gehören, aber nämlich, wenn es durch Grundstücke anderer Besitzer, wenn es durch öffentliche Wege von einander getrennt sind, oder zwischen Häusern, Etablissements, Grundstücken u. s. w., welche nicht einem und demselben Besitzer gehören, sind ohne Genehmigung des Reiches nicht statthaft.

— Die Elbschiffahrt beginnt allmälig abzurüsten und die Winterstellungen aufzunehmen; zwar ist die Witterung überall milde und der Wasserstand hat sich erheblich gebessert (Donnerstag betrug derselbe —80, gestern —10, aber es fehlt noch den Schiffen an lohnenden Ladungen, da einestheils die Verfrachter bei der vorgerückten Jahreszeit den Wasserweg scheuen, anderntheils in Waarengattungen, welche sonst auch noch in vorgerückter Jahreszeit zur Verschiffung gelangten, kein Geschäft und infolge dessen auch keine Güterbewegung stattfinden. Die Stürme der letzten Woche haben namentlich auf der Unterelbe viele Schäden verursacht und so würden dieselben wahrscheinlich noch bedeutender gewesen sein, wenn nicht die Elbschiffe jetzt fast durchgängig sehr solid und stark gebaut wären. Namentlich bewähren sich die eisernen Schiffskörper mit Holzboden vorzüglich.

— Unsere vorgestrige Notiz über den Weihnachtspostverkehr ist dahin zu ergänzen, daß die Annahmestellen am Sonntag den 19. Dezbr. wie an Wochentagen, am ersten Feiertag wie an sonstigen Festtagen geöffnet bleiben werden. Die Landbestellung findet am Sonntag den 19. Dez. wie an anderen Sonntagen statt, am ersten Weihnachtsfeiertag ruht dieselbe gänzlich, am zweiten Weihnachtsfeiertage findet eine einmalige Bestellung sämmtlicher Landorte statt.

— Nach dem vom Pestalozziverein herausgegebenen Amtskalender für Geistliche und Lehrer haben in der Zeit von Weihnachten 1885 bis dahin 1886 8 Schulmänner den Titel Professor, den eines Schulrathes erhalten, 5 sind zu Oberlehrern, 9 zu Rectoren ernannt worden, 25 wurden durch Ordensverleihungen verschiedener Grade ausgezeichnet. Ein Schulmann konnte sein 50jähriges Jubiläum feiern, 50 dagegen legten eine Amtirungszeit von 25 Jahren zurück. Die Zahl der Todesfälle beträgt 104. Eingeweiht wurden 18 neue Schulgebäude.

— Gestern war anläßlich der hundertjährigen Geburtstagsfeier Carl Maria v. Weber's das imponirende große Schaufenster der Renner'schen Handlung auf dem Altmarkt mit der Büste des unsterblichen Meisters, die sich aus schönem Blumen- und Blattpflanzenschmuck hervorhob, geschmückt. Bekanntlich komponirte Weber in dem jetzt Renner'schen Hause seinen „Freischütz".

— Die abnorme Witterung der letzten Tage zeitigt immer neue Erscheinungen in der Natur. So wurde uns gestern — Mitte Dezember — ein Sträußchen blühender Weichselkirschen überbracht, die im Forsthausgarten des Herrn Große in Loschwitz frisch entfaltet hatten. In demselben Garten steht auch ein Birnbaum (Thiles Butterbirne), der zum zweiten Male Früchte von ansehnlicher Größe trägt.

— Zeitungsnachrichten zufolge hat der preußische Eisenbahn-Minister Maybach einer Deputation, welche betreffs der projektirten Eisenbahnlinie Torgau-Mühlberg-Riesa vorgesprochen, erklärt, daß die preußische Regierung dem Projekte sehr sympathisch gegenüberstehe, die sächsische Regierung jedoch den Anschluß an das Eisenbahnnetz nicht in Riesa, sondern nur in Oschatz genehmigen wolle.

— Der neue Stadtplan, über welchen wir kürzlich Ausführlicheres bemerkten, ist soeben in der G. A. Kaufmann'schen Sortiments-Buchhandlung, Breitestraße 20, erschienen.

— Der sächs. Elbgaujüngerbund hat aus Anlaß der heutigen Jubelfeier C. M. v. Webers seine Verehrung für denselben dadurch bekundet, daß durch eine Deputation dieses Bundes gestern Vormittag am Monument des Jubilars ein Lorbeerkranz mit entsprechender Widmung niedergelegt wurde.

— Im Panorama international, Schloßstraße 23, kommt in dieser Woche eine Reise durch Holland zur Ausstellung.

— Die bekannten Brauereien in Pilsen, das bürgerliche Brauhaus und die Aktienbrauerei, sollen in den Besitz einer einzigen Aktiengesellschaft übergehen. Ein Konsortium Frankfurter Geldleute steht wegen des Ankaufs beider Etablissements mit den betreffenden Aufsichtsorganen in Unterhandlungen; jedoch sind dieselben noch nicht zum Abschluß gelangt. Es handelt sich hierbei um Ablösung der Brauereigerechtigkeiten. Als Aktienkapital wird eine ganz enorme Summe genannt.

— Zu den bisher erschienenen 4 Ausgaben des sächsischen Landes-Gesangbuches hat das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium jetzt noch eine 5. herstellen lassen, in welcher bei jedem Liede die zugehörige Melodie vollständig mit abgedruckt ist. Diese neue Ausgabe ist im Format der Volks- und Schulausgabe, 43 Druckbogen stark, soeben erschienen und kostet ungebunden 1,60 Mk.

— Vorgestern Nacht wurde zwei Fremden in einem hiesigen Gasthaus die Aufnahme verweigert, weil einer derselben angetrunken schien. Es stellte sich aber heraus, daß derselbe infolge des Genusses einer zum äußerlichen Gebrauche verordneten Augensalbe ganz besinnungslos und verdreht geworden war. Man mußte den Mann in das Stadtkrankenhaus bringen.

— Heute findet auf dem Lincke'schen Bade zur Erinnerung an C. M. v. Weber ein großes Extra-Konzert statt (Kgl. Musikdirektor Ehrlich), welches nicht wie früher um 4 Uhr, sondern um 5 Uhr beginnt.

— Heute findet die Eröffnung des ersten großen Restaurants auf der König-Johannstraße, des Frankenbräu's statt.

— Bei der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altst. ist am 11. d. Herr Dr. Erwin Kayser, Inhaber des öffentl. chemischen Laboratoriums zu Dresden-N., als Sachverständiger für Chemie verpflichtet worden.

— Was man nicht Alles von einem Pferdebahnkondukteur verlangt? Da fährt dieser Abende der Striesener Wagen eine der letzten Touren und ein Herr springt, ohne das richtige Haltenlassen des Wagens abzuwarten, herunter und zwar verkehrt. Er kommt zum Fallen und verlangt nun vom Kondukteur Ersatz für seinen dabei beschädigten Ueberzieher. Der Kondukteur war aber gerade zu der Zeit auf dem Vorderperron, ihn trifft keine Schuld. Es würde ihm wesentlich dienen, wenn sich ein anderer Passagier, der zu jener Zeit bis nach Striesen fuhr, im dortigen Stallmeisterbureau behufs Abgabe seines Zeugnisses melden wollte.

— Der Besuch des Viktoria-Salons ist fortgesetzt ein lebhafter und wird nur übertroffen von der Lebhaftigkeit des Beifalls, welchen das dermalige Programm allabendlich erringt. Vielen bleibt das Wie des Fluges der Miß Lazell aus der Riesenkanone unklar. So hübsch und einfach es aussieht, wenn die Miß durch die Luft in die Hände ihres am Trapez hängenden Kollegen fliegt, so ist dies wirklich erst die Folge einer äußerst sorgsam ausprobirten Mechanik und großer Kaltblütigkeit, Geschicklichkeit und Kraft. Miß Lazell wird durch die Kraft einer vorher bedeutend angespannten Feder herausgeworfen und es heißt da zunächst, sich so mit den Füßen gegen die betreffende Scheibe in der Kanone zu stemmen, daß der Schlag den Körper nicht erschüttert, wohl aber fortschleudert und vor Allem die Balance nicht zu verlieren, die selbstverständlich schwerer zu erhalten ist, wenn der Körper geschleudert, also von Außen dirigirt wird, als wenn er sich, wie beim Sprunge, selbst dirigirt. Bei der Leichtigkeit, mit welcher hier das Kunststück ausgeführt wird, und der Schnelligkeit, mit der es erfolgt, erscheint die Schwierigkeit gewiß manchem Zuschauer geringer als sie in der That ist. Diese Produktion und die entschieden großartigen Leistungen der Mrs. Wilson und Roemer, namentlich die des Ersteren am dreifachen Reck, werden nur noch wenige Tage zu sehen sein; ebenso ist auch der Kontrakt der sehr spaßigen musikalischen Clowns Mrs. Gerome und Gerard bald zu Ende. Dagegen bleiben Frl. Valida, deren schöne Stimme und heiterer, empfindungsinniger Vortrag stets erfreuen, und der unerschöpfliche Witzbold und vorzügliche Coupletsänger, Herr Morstadt, dem Salon noch längere Zeit erhalten.

— Den in der Kammgarn-Spinnerei der Firma Creutznach u. Scheller beschäftigten: Arbeitern Pauline Bräunig, Karl Bräunig, Karl Leube, Friedrich Leistner, Nikolaus Klinge sind für 25- resp. 20jährige treue Arbeit im Dienst der Firma, silberne Medaillen bezüglich Ehrendiplome verliehen worden. Die Ueberreichung dieser Auszeichnungen durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel fand gestern Vormittag unter feierlicher Ansprache statt. Unmittelbar daran schloß sich im Fabriklokale selbst die herzlichste Begrüßung und Beglückwünschung der Jubilare vor versammeltem Beamtenpersonal durch die Chefs der Firma, Herren Creutznach sen., Kommerzienrath Scheller, Martin Fischer und Creutznach jun., wobei einem Jeden von ihnen ein Sparkassenbuch, auf eine namhafte Summe lautend, eingehändigt wurde. — Ein schönes Beispiel von Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ein leuchtendes Vorbild für alle braven und gutgesinnten Arbeiter.

— In der Nikolaikirche in Freiberg wurde dieser Tage ein dortiger jüdischer Einwohner Namens Oppenheimer durch die Taufe in den Bund der christlichen Religion aufgenommen.

— Das Freiberger Schwurgericht hatte sich jetzt zwei Tage hindurch mit ungetreuen Beamten zu befassen. Am Dienstag stand die Hauptverhandlung gegen den früheren Freiberger Stiftskassirer Träger an, welcher seit 1878 bis 1885 die ihm anvertrauten Kassen um 11,076 Mk. geschädigt hatte; auf 4 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust lautete dabei das Urtheil des Gerichtes. — Am Mittwoch wurde hierauf der vormalige Kontroleur, Grund- und Hypothekenbuchführer Ziegenhals vom Amtsgericht Hainichen ebenfalls wegen während dreier Jahre fortgesetzter Unterschleife, die sich auf über 1500 Mk. belaufen, zu 2 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

— Landgericht. Von der 4. Strafkammer wurde gestern nach stattgehabter geheimer Sitzung der Stubenmaler Karl Seidler wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 9 Monaten Gefängniß und der Kellner Woldemar Stephani wegen unbefugten Ausspielens zu einer Geldstrafe von 3 Mk. ev. 1 Tag Haft verurtheilt. — Strafkammer 5. Am 21. Oktober in den Abendstunden entstand in dem Prüfer'schen Restaurant hier zwischen dem Wirth einerseits und dem Handarbeiter August Emil Lindner, Helene Schulze geb. Lindner und der ledigen Charlotte Pahlitzsch andererseits ein Streit. P. verbot dem Kleeblatt wiederholt sein Lokal und schickte schließlich nach der Polizei. Nach dem Erscheinen des Gendarmen Stephan erwachte eine förmliche Wuth bei Lindner und der Schulze; die beiden Renitenten drängten und stießen den Beamten in der Hausflur fortgesetzt und fuchtelten demselben vorm Gesicht herum. Auch die Pahlitzsch betheiligte sich dann, wennschon im schwächeren Maße, an den fortgesetzten Angriffen auf Stephan und einem inzwischen erschienenen Kollegen desselben. Nachdem endlich unter Mithilfe eines Herrn zunächst Lindner gebunden war, stieß dieser noch mit den Beinen nach dem Unterleib St.'s. Die Pahlitzsch spie außerdem dem an zweiter Stelle erschienenen Gendarmen in's Gesicht. Während der ganzen aufregenden Szene verübte das Kleeblatt auch noch durch Brüllen in allen Tonarten einen wahren Höllenlärm. Vom Schöffengericht wurden Lindner und die Schulze wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu je 6 Monaten, die Pahlitzsch zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, übrigens auch wegen ruhestörenden Lärmens auf je 3 Wochen Haft erkannt. Lindner und die Schulze wurden sofort nach Publikation des erstinstanzlichen Urtheils in Haft genommen. Der Gerichtshof unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Stöckel gelangte gestern zu einer milderen Auffassung, denn es wurde die Gefängnißstrafe von 6 auf 4, bez. von 3 auf 2 Monate herabgesetzt.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der auf Antrag Preußens über Frankfurt a. M. verhängte kleine Belagerungszustand hat nicht die Ausdehnung, wie in Berlin, sie erstreckt sich nur auf Ausweisungen und Waffentragen, während für Berlin auch eine Beschränkung öffentlicher Versammlungen ausgesprochen ist. Schon nach der Ermordung des Polizeiraths Rumpff wurde eine solche Ausnahme-Maßregel erwogen; man sah aber zunächst davon ab, da die Dauer des Sozialistengesetzes damals nur noch eine kurze schien. Auch nachdem der Reichstag eine weitere zweijährige Wirksamkeit dieses Gesetzes beschlossen hatte, glaubte man von Ausnahme-Maßregeln noch abstehen zu können. In neuester Zeit aber sind wieder mancherlei sozialdemokratische Bewegungen hervorgetreten, was am deutlichsten daraus hervorgeht, daß kürzlich über 30 Verhaftungen in Frankfurt vorgenommen werden mußten.

Der Kaiser hat zu dem in Southport (England) gebildeten Fonds zum Besten der Hinterbliebenen der Besatzung der beiden Rettungsboote, welche bei der Rettung der Hamburger Barke „Mexiko" untergegangen sind, die Summe von 5000 Mk. beigesteuert.

Der kommandirende General des 2. Armeekorps in Stettin, General der Infanterie von Dannenberg, der jetzt in den Ruhestand tritt, stand seit dem 14. Juni 1881 an der Spitze des pommerschen Armeekorps. Er hat erst am 18. August d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert und bei dieser Gelegenheit das Großkreuz des Rothen Adlerordens erhalten. Der General war von 1865 bis 1871 Chef des Generalstabes beim Gardekorps und hat sowohl den österreichischen wie den französischen Krieg in dieser Stellung mitgemacht.

Die bulgarische Deputation ist, wie schon kurz gemeldet, Freitag Mittag 12 Uhr 10 Minuten aus Wien in Berlin eingetroffen. Hoch- und Jubelrufe hatten die von der großen Sobranje entsendeten Herren Grekow, Stoilow und Kaltschew bei ihrer Ankunft in Wien begrüßt, Reden waren gewechselt und der Eintritt zum Perron war, um das massenhaft erschienene Publikum fern zu halten, nur gegen Vorzeigung besonderer Karten gestattet. Anders das Bild in Berlin! Die mächtige Bahnhofshalle des Anhalter Bahnhofes war leer; mit der Zeit hatten sich ein halbes Dutzend Journalisten eingefunden. Stoilow ist ein junger Mann von etwa 26 Jahren mit gesunder Gesichtsfarbe, blondem Schnurrbart und sympathischer Erscheinung. Grekow ist von hochaufgeschossener Gestalt, etwa 50 Jahre alt, der spitz zulaufende Vollbart ist bereits mit Silberfäden durchsetzt. Mit dem langen, grauen Ueberzieher machte er den Eindruck eines Landmannes, während Stoilow, der übrigens sehr fließend die deutsche Sprache beherrscht, den Eindruck eines gewandten Kaufmannes macht. Das dritte Mitglied der Deputation ist Herr Kaltschew, ein Ostrumeliote. In seiner Heimath nennt man ihn den Rothschild Bulgariens. Die Herren begleitete ein Dr. Wallerstein (Aha!). Die bulgarische Deputation hat im Kaiserhof Absteigequartier genommen. Wie lange die Herren in Berlin bleiben werden, darüber haben sie, wie Herr Stoilow versicherte, bis jetzt noch keine Dispositionen getroffen.

Der in Karlsruhe verhaftete französische Spion Letellier ist Offizier im 17. Jägerbataillon in Chambrevillers; in seinem Besitz wurde ein zweimonatlicher Urlaubspaß des Kriegsministers gefunden. Der Offizier wollte nach Stuttgart reisen. Die aufgefundenen Pläne sollen den Rheinübergang bei Maxau behandeln. Uebrigens ist mittheilenswerth, daß der Betreffende seinen Aufenthalt nicht geheim hielt und in größeren Restaurants verkehrte, indem er vorgab, das Deutsche lernen zu wollen. Die Verhaftung wird in Verbindung gebracht mit der vor 14 Tagen erfolgten Verhaftung eines Sergeanten (Bureauschreiber), dem die Beförderung von Schriftstücken übertragen war, die später aus einer Wirthschaft dem General-Kommando wieder zugestellt wurden.

Die vom „Standard" gebrachte und in eine Reihe von deutschen Zeitungen übergegangene Nachricht von einem Briefe des Kaisers Wilhelm an den Kaiser von Rußland bedarf einer Richtigstellung. Beide Monarchen wechseln im Laufe des Jahres wiederholt Briefe, so daß kein Grund vorliegt, dem Vorgange am St. Georgstage eine besondere politische Bedeutung beizulegen. Graf Schuwalow war der Ueberbringer eines Handschreibens, in welchem der Zar seinen erlauchten Großonkel zum Georgstage beglückwünscht, und Kaiser Wilhelm hat in gleich herzlicher Weise diesen Brief beantwortet. Wenn man auch den Wortlaut beider Briefe nicht kennt, so glaubt man doch in wohlunterrichteten Kreisen, daß die Wärme, mit der sie geschrieben, sich nicht von derjenigen unterscheidet, die sonst den Briefwechsel beider Kaiser durchzieht.

Man erzählt sich in Fulda die folgende als verbürgt mitgetheilte Thatsache. Ein arbeitsscheuer und dem Trunke ergebener Mensch hatte unter dem Einflusse des Branntweins Aeußerungen über den Fürsten Bismarck gethan, welche nicht wiederzugeben sind. Dies kam zur Anzeige, und die Staatsanwaltschaft berichtete deshalb an den Fürsten wegen Einholung der Ermächtigung zur Strafverfolgung. Diesem Berichte war eine eingehende Schilderung des Charakters und der Vergangenheit des Inculpaten beigefügt, welche auf denselben durchaus kein günstiges Licht warf. Der Reichskanzler entschied hierauf durch eine kurze Marginalverfügung also: „Ein derartiger Mensch ist überhaupt nicht im Stande, mich zu beleidigen, weshalb ich auf die Erhebung eines Strafantrags verzichte. Bismarck".

In nächster Zeit soll die deutsche Ostgrenze noch bedeutend mit Militär gesichert werden. Verschiedene Städte, wie Schirwindt und Pillkallen, sowie mehrere Grenzdörfer, wie Wischwill und Krauyschken sollen größere oder kleinere Garnisonen erhalten, und die Memeler Garnison soll verstärkt werden.

Die in Hamburg erfolgte Verurtheilung des rühmlichst bekannten Ohrenarztes Dr. Gustav Mantels aus Lübeck wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an zwei Patientinnen, hat ungeheures Aufsehen erregt. Nachdem das Gericht das Erkenntniß, welches auf zwei Jahre Zuchthaus lautete gesprochen, erklärte Mantels „vor Gott und aller Welt, daß er unschuldig" sei. Der Verurtheilte, ein Sohn des verstorbenen Professors Mantels am Katharineum zu Lübeck, hatte für seine Belassung auf freiem Fuße 10,000 Mk. Kautionen gestellt. Unter Freigabe derselben beschloß das Gericht die sofortige Verhaftung Dr. Mantel's.

Bei Gumbinnen wurde bei einer Felddienstübung ein Soldat der 11. Kompagnie erschossen. Nebenan marschirte ein Leutnant. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der Arbeiter R. aus Dahme wurde vom Potsdamer Landgericht der Beleidigung des Kaisers und der wissentlichen falschen Anschuldigung für schuldig befunden und zu einer Strafe von 2 Jahren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlung war nicht öffentlich.

Auf der Bahnstrecke Berlin-Flensburg sind in letzter Zeit vielfach Betrügereien von Eisenbahn-Schaffnern dadurch verübt worden, daß sie Personen ohne Billet mitnahmen und sich dafür Geld geben ließen. Berliner Geheimpolizisten, welche seit einiger Zeit an den Altonaer und den Hamburger Bahnhöfen postirt waren, haben den Betrug entdeckt und bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Dr. Dedekind in Wolfenbüttel veröffentlicht nunmehr eine „vorläufige Mittheilung" über die Vorgänge bei seiner Haussuchung und Verhaftung. Die ganze Dynamitgeschichte soll auf Anstiften einer alten von ihm wegen Unbrauchbarkeit entlassenen Magd beruhen, welche durch die Wand, wie Herr Dedekind erzählt, aus der zweiten Vorstube des Zimmers, ein Gespräch über Dynamitbomben erlauscht haben soll.

Kolonniales. Seitens eines deutschen Kriegsschiffes ist auf den nach dem Uebereinkommen zwischen Deutschland und England, betreffend die gegenseitigen Besitzverhältnisse im westlichen Stillen Ozean in der deutschen Machtsphäre gelegenen Inseln der Solomonsgruppe, und zwar auf der Bougainville-Insel, der Choiseul-Insel und Isabel-Insel die deutsche Flagge gehißt, die betreffenden Inseln somit in deutschen Besitz genommen worden. Es gehören diese Inseln zu den größten und fruchtbarsten der Solomonsgruppe und ihre Bevölkerung gilt als brauchbar zum Arbeiten.

Ungarn. In Kolut (Bacser Komitat) kam es zwischen einer Räuberbande und den Gendarmen zu einem Kampfe, wobei drei Räuber und ein Gendarm erschossen und zwei Gendarmen schwer verwundet wurden. Die Einwohnerschaft nahm für die Räuber Partei gegen den Ortsrichter.

Der vom Tisza-Eszlarer Prozesse bekannte Panduren-Kommissär Andreas Recski („Recski Bandi"), welcher bekanntlich die Zeugen gefoltert hatte, veranlaßte im Restaurant Szikszay in Budapest einen argen Exceß, lärmte und zerschlug die Gläser, weshalb er von den Kellnern auf die Straße befördert wurde. Dort lärmte er noch mehr und beschimpfte die Polizei; er wurde auf die Polizei-Centrale gebracht und von dort in's Rochus-Hospital, wo der Ausbruch von Tobsucht bei ihm konstatirt wurde; Recski wurde in die Irrenanstalt überführt.

Frankreich. Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Pariser Berichterstatter der „Köln. Ztg.", daß Boulanger in der That bei Bildung des neuen Ministeriums seinen Eintritt in dasselbe an die ausdrückliche Bedingung geknüpft hat, daß ihm ein Kredit von 300 Millionen Fr. für militärische Ausrüstungszwecke bewilligt werde. Das Ministerium Goblet hat diese Bedingung einstimmig angenommen. Demgemäß wird die Kreditvorlage in dieser Höhe die Kammer gleich nach Neujahr beschäftigen und trotz der schlechten Finanzlage auch gewiß angenommen werden. (Wir halten die Annahme der Militärvorlage für viel zu sicher, als daß es nöthig ist, derartige „Nachrichten aus zuverlässiger Quelle" auftauchen zu lassen. D. Red.)

Der Geschäftsagent Villot in Paris, welcher im Mai den Baron de Soubeyran im Direktionsbureau des Komptoir d'Escompte unter Todesdrohung zwang, drei Wechsel in Höhe von 150,000 Franken zu unterzeichnen, wurde von dem Pariser Schwurgerichte zu sechs Jahren Gefängniß und in die Prozeßkosten verurtheilt. — Das Pariser Zuchtpolizeigericht verurtheilte sechs der wegen der Betheiligung an der Erstürmung von Tivoli-Vauxhall verhafteten Anarchisten zu Strafen, welche sich zwischen 50 Franken Buße und 15 Tagen Gefängniß bewegen. Die Gemaßregelten gehören sämmtlich dem Arbeiterstande an, zwei, Bremer und Hamburger, sind Deutsche.

Paris. In der letzten Senatssitzung kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung betreffs der Bewilligung der beiden Zwölftel und besonders der Senator Gavardie war mit seinen Ausfällen nicht zurückhaltend. Er sprach auch über die Stellung Frankreichs gegenüber Deutschland. Er findet die Regierung für unvorsichtig und schließt: „Man spricht von unserer Rache an Deutschland. An die Rache denken wir nicht, wir bedrohen Niemanden und ich bin dem General Boulanger für die kürzlich gemachte Erklärung dankbar, in der er Friedensworte hören ließ, während er dennoch die Hand am Degen behielt". Dann forderte er Bou-